



Fokus **Vernetzt**

Starke Naht

Allein sind es nur lose Fäden, gemeinsam ergeben sie ein Gesamtbild.
Wie wichtig es ist, in einem Unternehmen wie dem Flughafen **engmaschig zusammenzuarbeiten und sich mit Menschen zu vernetzen** – regional, global, persönlich oder digital.



Liebe Leserinnen und Leser,

neulich hatte sich mein Auto dazu entschlossen, dass es nicht mehr weiterfahren mag. Eine Freundin musste mich zur Arbeit fahren, mein Bruder lieh mir tagelang sein Auto. Ohne diesen Rückhalt wäre ich aufgeschmissen gewesen. Wie sehr man auf ein gutes Netzwerk angewiesen ist, zeigt sich immer wieder. Aber auch im Job ist es elementar, die unterschiedlichsten Menschen zu kennen und an seiner Seite zu haben. Ein Kollege, zu dessen Beruf es gehört zu Netzwerken, ist Inhouse Consultant Daniel Hüller [siehe Seite 8/9]. Er war übrigens auch das Titel-Modell dieser Ausgabe: Seine Silhouette hat eine Künstlerin nachgenäht.

Katharina Kistler, Redakteurin

Inhalt

Partnerschaft

Ausbau mit Stiel

Flughafen und Lufthansa wollen das Satellitengebäude erweitern.

Gegen das Vergessen

Jennifer Bose Ratka erinnert die Welt daran, bei Not zu helfen.

4-5

Faszination

Die Auswanderer

So managen Mitarbeiter des Flughafens München ein Terminal im amerikanischen Newark.

6-7

Überflieger

Die Fäden in der Hand

Warum Inhouse Consultant Daniel Hüller genau weiß, wie Konzern und Kollegen ticken.

8-9

Erlebnisswelt

Der Weg ist das Ziel

Mitarbeiterinnen des Reisemarkts verraten ihre Lieblings-Roadtrips.

Aus dem Meer

Die besten Fischrestaurants am Airport.

10-11

Unterwegs

Märchen im Wüstensand

Die schönsten Stationen der Seidenstraße in Usbekistan.

12

Fokus Vernetzt

Boarding completed

Zum Jahresanfang hat **Jost Lammers (52) den Vorsitz der Geschäftsführung sowie die Position des Arbeitsdirektors übernommen.** In Motion stellt sich der neue Flughafenchef vor und erklärt, warum gute Beziehungen in alle Richtungen die Zukunft der Luftfahrtbranche mitentscheiden.

/Christoph Obermeier /Marcus Schlaf



Leidenschaft für Luftfahrt Seit Januar ist Jost Lammers der neue Chef des Flughafens München.

»Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Region ist mir ausgesprochen wichtig.«

Jost Lammers
Geschäftsführer des Flughafens München

Herr Lammers, erinnern Sie sich noch an Ihre erste Begegnung mit dem Flughafen München? Erzählen Sie uns davon. Das war 1998. Damals bin ich regelmäßig – von Düsseldorf kommend – im Terminal 1 umgestiegen und nach Athen weitergefliegen. Der Flughafen München war damals schon seiner Zeit weit voraus. Das ist bis heute so geblieben.

Wo sind Sie geboren und aufgewachsen? Ich bin gebürtiger Oldenburger. Meine Heimat, wo ich

aufgewachsen bin, ist aber Osnabrück. Dort bin ich zur Schule gegangen, habe nach dem Abitur eine Ausbildung als Bankkaufmann gemacht. Meinen Wehrdienst habe ich unter anderem in Bayern absolviert, in Lagerlechfeld bei Landsberg. Anschließend habe ich Betriebswirtschaftslehre studiert, mit Stationen in Bayreuth, Witten-Herdecke und San Diego.

Woher kommt Ihre Leidenschaft für die Luftfahrt? Wer die vielfältige Arbeit an einem Flughafen einmal kennen- und lieben gelernt hat, der bleibt häufig ein Leben lang dabei. So geht es mir auch: Kurz nach meinem Berufseinstieg habe ich für längere Zeit in einem Projekt am Flughafen Athen gearbeitet, war dort an der Inbetriebnahme und Eröffnung beteiligt. Später war ich am Flughafen Düsseldorf in verschiedenen Funktionen aktiv, zuletzt als Geschäftsführer des Bodenverkehrsdienstes. In den vergangenen zwölf Jahren war ich CEO am Flughafen Budapest. Jetzt freue ich mich riesig, hier am Flughafen München zu sein.

Als Chef des Münchner Flughafens sind Sie in engem Kontakt mit Vertretern der umliegenden Region. Welche Bedeutung hat der Dialog mit den Nachbarn für Sie? Gute Kontakte zu den Nachbarn und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Vertretern der Region sind mir ausgesprochen wichtig. Ich bin überzeugt, dass ein enger Austausch für die Entwicklung unseres Standorts von großer Bedeutung ist. Bereits im vergangenen Herbst durfte ich im Rahmen einer Sitzung des Nachbarschaftsbeirats einige Vertreter der Region kennenlernen. In den kommenden Wochen und Monaten freue ich mich auf zahlreiche Gelegenheiten, die guten Kontakte mit unseren Nachbarn fortzuführen und zu vertiefen.

Der Luftfahrtbranche weht derzeit ein scharfer Wind ins Gesicht, Fliegen ist für manche eine Klimasünde, die zu billig geworden ist und die innerdeutsch durch Bahnfahrten ersetzt werden sollte. Wie ist Ihre Sicht auf dieses Thema? Umweltschutz ist keine Eintagsfliege, Nachhaltigkeit ist in unserer Gesellschaft ein zentrales Thema. Gleichzeitig wächst das Bedürfnis nach Mobilität, seit Jahren steigt die Nachfrage im Luftverkehr. Das ist eine Herausforderung, der sich die gesamte Luftfahrtindustrie stellen muss, also Airlines, Airports, Flugzeughersteller und Flugsicherungen. Unser gemeinsames Ziel ist es, den Luftverkehr in Zukunft klima- und ressourcenschonend zu betreiben. Dafür wird viel Arbeit und Geld investiert werden. Allerdings möchte ich auch betonen, dass die europäischen Luftverkehrsunternehmen und Airports weltweit gesehen Vorreiter sind. In Sachen Klimaschutz ist in den vergangenen Jahren schon viel passiert, wir müssen uns nicht verstecken.

Haben Sie ein Beispiel dafür? Ich meine zum Beispiel die im Sommer 2019 unterzeichnete

»Nachhaltigkeit ist in unserer Gesellschaft ein zentrales Thema. Gleichzeitig wächst das Bedürfnis nach Mobilität. Eine Herausforderung, der sich die gesamte Branche stellen muss.«

Jost Lammers
Geschäftsführer des Flughafens München

Net-Zero-Carbon-Resolution. Über 200 europäische Flughäfen haben sich darin verpflichtet, die eigenen CO₂-Emissionen spätestens bis 2050 auf annähernd null zu reduzieren. Der unvermeidliche Rest soll durch technologische Maßnahmen wieder aus der Atmosphäre entfernt werden.

Sie sind seit Juni 2019 auch Präsident des europäischen Flughafenverbands. Was genau machen Sie da, mit welchen Themen beschäftigen Sie sich in dieser Rolle? Der Dachverband ACI Europe vertritt die Interessen von über 500 Flughäfen in 46 europäischen Ländern. Neben dem Thema CO₂ und Klimaschutz beschäftigen wir uns insbesondere mit den zunehmenden Kapazitätsengpässen an den europäischen Flughäfen, die in den vergangenen Jahren für Flugausfälle, Verspätungen und Unzufriedenheit gesorgt haben. Konkret setze ich mich beispielsweise für die Schaffung eines einheitlichen europäischen Luftraums ein oder für eine EU-weite Neuregelung der Slot-Vergabe, bei der die Flughäfen mehr Mitspracherecht haben. Grundsätzlich möchte ich dazu beitragen, dass die Akteure in der Luftfahrtbranche stärker an einem Strang ziehen und ihre Interessen gemeinsam vertreten.

Apropos Einigkeit: Die Fußball-Europameisterschaft ist zweifelsohne das Top-Ereignis im Sommer 2020. Ganz Europa wird unterwegs sein, um die jeweiligen Teams anzufeuern. Sie auch? Ich liebe Fußball, spiele seit meiner Kindheit. Ob und wo ich die Gelegenheit bekommen werde, eines der Spiele zu verfolgen, weiß ich derzeit noch nicht. Im Forum des München Airport Centers werden wir aber eine große Fan-Arena aufbauen. Dort bin ich auf jeden Fall dabei!

Und für welchen Fußballclub schlägt Ihr Herz? Mein Heimat-Fußballverein ist der VfL Osnabrück. Meine Frau und meine Söhne sind gebürtige Gelsenkirchener, deshalb drücken wir in der Bundesliga den Königsblauen von Schalke 04 die Daumen. Auf internationaler Ebene schlägt mein Herz aber immer auch für den FC Bayern München.



Zwischenlandung

Ich geb dir einen Engel mit

Als Letzte gehen sie von Bord. Eine junge Mutter mit verweinten Augen. Zwei Mädchen, drei und fünf, klammern sich an ihr fest. Voraus geht der größere Bruder, zehn Jahre alt. Er wirkt so, als möchte er tun, was sonst der Vater tut. Der ist nicht mehr mit unterwegs, ist gestorben, im Urlaubsort beim Schwimmen. Orientierung und Sicherheit brauchen die vier jetzt – und Trost. Ersteres kann ich ihnen bieten, kann ihnen helfen, den Weg aus dem Flughafen herauszufinden und die Fahrt nach Hause zu organisieren, wo Menschen auf sie warten, um sie aufzufangen. Aber wirklichen Trost? Auf dem kurzen gemeinsamen Weg durch den Flughafen weiß ich nicht wirklich, was ich sagen soll. Aber etwas anderes kann ich ihnen mitgeben: einen kleinen Bronzeengel. Man kann ihn umgreifen, sich an ihm festhalten. Unmittelbar bewirken mag er vielleicht nichts, aber er kann daran erinnern, dass da einer ist, der uns tröstet und in seiner schützenden Hand hält. »Fürchte dich nicht!«, lautet die Botschaft der Engel in der Bibel immer dann, wenn Menschen erfahren, wie wenig sie das Leben selbst in der Hand haben. Gott lässt uns nicht allein. Er schickt uns Menschen, die selbst Engel sind, die sich um andere sorgen. Immer einen guten Schutzengel wünscht Ihnen Ihr

Stefan Fratzscher

evangelischer Flughafenseelsorger

Christophorus Kapelle im München Airport Center, 24 Std. offen; Sa. 18 Uhr kath. Vorabendmesse; So. und Feiertage Gottesdienste kath. 10 Uhr, evang. 11 Uhr; Mi. 12–12:20 Uhr Musik/Text/Stille/Gebet; Kirchl. Dienste Mo.–Fr. 8–16 Uhr und nach Vereinbarung/Raum für Gebet und Stille im Terminal 2 (Ebene 05, nicht-öffentlicher Bereich)



Visualisiert Der T-Stiel soll Richtung Osten an das bestehende Satellitengebäude des Terminals 2 angebaut werden.

Fokus Vernetzt

Ausbau mit Stiel

Flughafen und Lufthansa wollen das **Satellitengebäude des Terminals 2** durch einen sogenannten **T-Stiel erweitern**. Beide Partner unterzeichneten jetzt eine entsprechende Absichtserklärung.

Wie bereits das Satellitengebäude soll auch der Erweiterungsbau an den Klima- und Umweltzielen der Bauherren ausgerichtet werden: Der Flughafen München strebt einen CO₂-neutralen Betrieb bis 2030 an und investiert für die Klimastrategie 150 Millionen Euro. Lufthansa betreibt nach eigenen Angaben bereits heute am Hub München die nachhaltigste Langstreckenflotte der gesamten Lufthansa Group. Die Airline will auch künftig in neue, treibstoffeffizientere Flugzeuge investieren. Ein Beispiel hierfür ist der Airbus A350, der im Vergleich zu seinen Vorgängermodellen rund 25 Prozent weniger CO₂ und einen bis zu 50 Prozent kleineren Lärmteppich erzeugt.

Weitere Planungsschritte

Flughafen und Lufthansa wollen im Zuge der Konzeptionsphase gemeinsam arbeiten, welche Anforderungen der T-Stiel erfüllen muss. In einem nächsten Schritt sollen dann Einzelheiten der künftigen Kooperation in einem Memorandum of Understanding (MoU) vereinbart werden. **/TL**

Mehr Infos zu aktuellen Bauprojekten am Flughafen: www.munich-airport.de/bauprojekte

Fokus Vernetzt

Mitarbeiter wohnen leichter



Besichtigung Dr. Robert Scharpf, Flughafenpersonalchef (rechts), mit Mitarbeiter Damir Lucic zu Gast im Mitarbeiterhotel.

Der Flughafen München Konzern **unterstützt seine Angestellten mit Mietobjekten intensiv bei der Wohnraumsuche**. Die Angebote reichen vom möblierten Zimmer im Mitarbeiterhotel bis zum Reihenhäuser.

Auf einen guten Start: Um seinen Mitarbeitern, insbesondere denen, die sich neu in der Boom-Region rund um den Airport niederlassen, das Ankommen in einer von Wohnungsnot geprägten Umgebung zu erleichtern, vermietet der Flughafen Wohnraum an Beschäftigte der Flughafen München GmbH und ihrer Tochter- und Beteiligungsgesellschaften.

Von voll ausgestatteten Serviced Apartments bis hin zu großzügig geschnittenen Vier-Zimmer-Wohnungen und Reihenhäusern erstrecken sich die Angebote. Das zuletzt in der Nachbargemeinde Hallbergmoos eröffnete Mitarbeiterhotel etwa umfasst 132 Ein- und Zwei-Bett-Apartments und richtet sich an Neuankömmlinge in der Region. Die Mietdauer ist auf maximal sechs Monate begrenzt. Genug Zeit also, um sich in Ruhe nach einer passenden Bleibe in Arbeitsplatznähe umzusehen. Die größeren Wohneinheiten sind für eine langfristige Anmietung durch Familien und Paare vorgesehen.

Überzeugende Bedingungen schaffen

»Die Wohnraumoffensive ist wesentliches Element des Engagements des Flughafens im Wettbewerb um Arbeitskräfte. Sie ist Teil unserer vielfältigen Anstrengungen als Arbeitgeber, gute Bedingungen für bestehende sowie zukünftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schaffen«, erklärt Flughafenpersonalchef Dr. Robert Scharpf. **/TK**

FOTOS: Stephan Görllich, Michael Fritz



Menschen, die die Welt verändern

Über Nachhaltigkeit zu reden ist gut, aber nur ein Anfang. Was es braucht, sind Macher, die mit gutem Beispiel vorangehen: In dieser Serie lernen Sie inspirierende Persönlichkeiten kennen, die sich engagiert und konsequent für eine bessere Welt einsetzen.



Gegen das Vergessen

Starkes Engagement In mehr als 90 Ländern kämpfen Care-Mitarbeiter wie Jennifer Bose Ratka gegen Armut, Not und Ungerechtigkeit.



Prägende Begegnungen »Ich kann mich an das Gesicht fast jedes Menschen erinnern, der mir seine Geschichte erzählt hat«, sagt die Journalistin Jennifer Bose Ratka.



Care-Paket von heute Es enthält je nach Bedarf Lebensmittel, Hygieneprodukte, Medizin und andere Hilfsgüter.

Die Hilfsorganisation Care engagiert sich dort, wo die Not am größten ist: in Kriegs- und Krisengebieten. **Jennifer Bose Ratka erinnert die Welt daran, nicht wegzusehen.**

/ Bettina Dommnich | 📷 Christoph Kottmann

Care-Pakete – für viele ist dieser Begriff untrennbar mit der Hungerzeit nach dem Zweiten Weltkrieg verbunden. Damals schickten Menschen aus den USA Päckchen mit Lebensmitteln nach Europa und linderten dort das Elend. Heute ist Care eine der größten privaten Hilfsorganisationen und unterstützt noch immer arme Menschen in den schlimmsten Krisengebieten der Welt. Diese Orte, vor denen das Auswärtige Amt warnt und die von Not, Gewalt oder Naturkatastrophen geprägt werden, sind Jennifer Bose Ratkas Arbeitsplatz. Die 32-Jährige mit der sanften Stimme wirkt zart, ihre innere Kraft aber ist enorm. Ihr offizieller Titel lautet Emergency Communications Officer, frei übersetzt ist sie die Geschichtensammlerin von Care. In dieser Mission reist sie nach Jemen, Uganda, Nigeria, Somalia, Bangladesch und Mosambik. Mehrere Wochen bleibt sie dort, macht sich ein Bild von der Lage, spricht mit Betroffenen, beobachtet, bringt Fotos und Filme zurück nach Deutschland. Jennifer Bose Ratka ist das Auge der Weltöffentlichkeit. »Oft bereise ich Gebiete, in die Journalisten nicht hineinkommen.« Ihre Berichte aus den gepeinigten Ländern gibt Care an die internationalen Medien weiter. »Das ist wichtig, denn wenn Kri-

sen in Vergessenheit geraten, versiegen auch die finanziellen Mittel.« So wie derzeit im Jemen. »Dort geschieht eine der größten humanitären Katastrophen. 24 Millionen Menschen sind auf Hilfe angewiesen. Das sind 80 Prozent der Bevölkerung. Wir von Care erreichen jeden Monat nur eine Million von ihnen.« Dennoch oder gerade deshalb wagt sich die gebürtige Nürtingerin immer wieder in die gefährlichsten Gegenden der Welt.

Wurzeln in zwei Kulturen

Dass sie die Kraft dafür aufbringt, hat viel mit ihrer Kindheit zu tun. »Ich bin nur eine Generation von extremer Armut entfernt. Meine Eltern sind aus Indien nach Deutschland eingewandert und ich wuchs in der Nähe von Stuttgart auf. Einmal im Jahr reisten wir zu meinen Verwandten nach Indien.« Was damals für die kleine Jennifer selbstverständlich war – nahrhafte Mahlzeiten zu bekommen und zur Schule zu gehen –, war es für ihre

Menschen in Not helfen

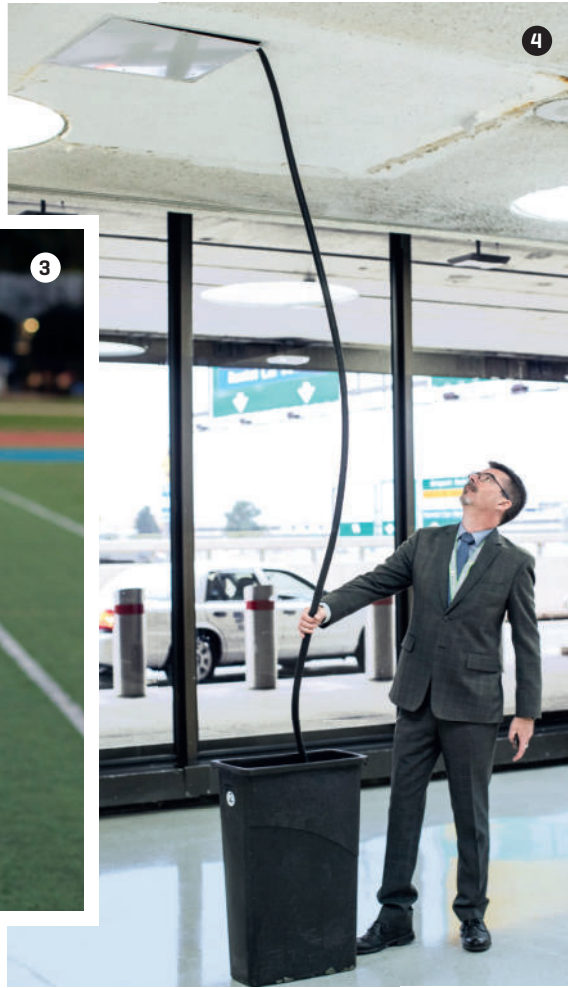
Das hat sich auch der Flughafenverein München zur Aufgabe gemacht. Mit Spenden und Tatkraft organisiert er Hilfsgütertransporte etwa nach Rumänien oder Lettland, bringt medizinische Ausrüstung nach Griechenland und in die Ukraine, unterstützt Familien, die ein Schicksalsschlag getroffen hat, versorgt bedürftige Kinder mit Schulranzen und vieles mehr.

Weitere Infos: www.flughafenverein.de

Cousins keineswegs. »Ich lernte früh, dass es ein großes Glück war, in Deutschland aufzuwachsen. Der Wunsch, etwas zurückzugeben, ist sehr stark in mir.« Schon während ihres Kommunikationsstudiums war ihr daher klar, dass sie in der Entwicklungshilfe arbeiten wollte. »Meine größte Motivation ist bis heute, etwas Sinnvolles mit meiner Arbeit zu tun und das Leid auf der Welt zu verringern.« Doch so wichtig ihre Arbeit ist, weiß sie doch: »Es braucht immer politische Lösungen, um Krisen dauerhaft zu beenden.«

Care sorgt in Krisenregionen für sauberes Wasser, sanitäre Einrichtungen, provisorische Unterkünfte, Gesundheitsfürsorge und unterstützt den langfristigen Wiederaufbau. Mehr Infos: www.care.de

Was können wir gemeinsam für Menschen in Not tun? Teilen Sie Ihre Ideen gerne: www.innovationpilot.de



1 Weil genaue Pläne für viele Bereiche in- und außerhalb des Terminals fehlen, greift Yasmine Alloul oft selbst zum Maßband. 2 Nur am Wochenende kommt Stefan Fornasier dazu, den Blick von seinem Wohnort Montclair auf die Skyline des Big Apple zu genießen, der etwa eine Autostunde entfernt liegt. 3 Sohn Felix, hier mit Mutter Susanne Fornasier, genießt das Highschool-Leben – vor allem das regelmäßige Football-Training. 4 Auch Kontrollgänge gehören zum Job von Terminal-Manager Stefan Fornasier.

Fokus **Vernetzt**

Alles neu in New Jersey

Zwischen Wasserschäden, herzlichen Begegnungen und umständlichen Behördengängen: **Seit Kurzem managt ein Team des Münchner Flughafens ein Terminal am Airport Newark bei New York.** Dort erleben die vier Auswanderer täglich neue Überraschungen – beruflich wie privat.

📷 Johannes Kroemer

Ein Freitagvormittag am Terminal A des Newark Liberty International Airport. Im Minutentakt halten Autos vor den Schiebetüren auf der Abflugebene. Menschen steigen aus, lassen sich von den Fahrern ihr Gepäck aus dem Kofferraum reichen und hasten Richtung Check-in-Schalter. Sie wollen nach Miami, Chicago, Los Angeles, denn in diesem Terminal werden nur Inlandsflüge abgefertigt. Kaum jemand hier registriert die Frauen und Männer, die hinter abgedunkelten Scheiben in einem kleinen Raum gegenüber der Gepäckkontrolle um einen Tisch herumsitzen und diskutieren: Es handelt sich um das Management-Team, das erst vor Kurzem die Verantwortung für einen störungsfreien Terminalbetrieb übernommen hat.

»Wie ist der Stand in Sachen Fehlalarm?«, fragt Stefan Fornasier in die Runde. Er ist Managing Director der »EWR Terminal One, LLC«, einer Tochterfirma der Munich Airport International (MAI), die wiederum eine Tochter des Münchner Flughafens ist. Seit September managt diese das Terminal A am Newark Airport, das je nach Verkehr 30 bis 45 Autominuten von Manhattan entfernt liegt. Die berühmte New Yorker Skyline ist vom Vorfeld aus gut zu sehen. Fornasier und seine Kollegen Elisabeth Sailer, Flo-

Internationale Vernetzung

Die Tochtergesellschaft **Munich Airport International (MAI)** verbindet den Münchner Flughafen geschäftlich mit Airports rund um den Globus. Über viele Jahre war dieser Geschäftszweig vor allem beratend tätig, etwa beim Umzug von Flughäfen oder der Inbetriebnahme neuer Terminals. Newark ist der erste Flughafen, an dem die MAI über eine Tochter ein gesamtes Terminal betreibt.

rian Kast und Yasmine Alloul aber sind mit ihren Gedanken in New Jersey. Hier entsteht gerade ein brandneues Terminal One, das sie ab 2021 nach Münchner Qualitätsmaßstäben betreiben werden. Doch bis dahin fordert sie das Terminal A: ein Bau aus den 1960er Jahren, mit undichten Wasserrohren, klemmenden Türen, stockenden Rolltreppen, oft unklaren Zuständigkeiten der Dienstleister – und diesem Feueralarm, der immer wieder fälschlicherweise anschlägt. Sie müssen täglich Pannen beheben, während sie zugleich versuchen, die Qualität des Terminals schnell spürbar zu steigern.

Gute Zusammenarbeit mit den amerikanischen Kollegen

Dafür sind vor allem Yasmine Alloul und Florian Kast zuständig. Als Vice President Engineering and Technical Service spricht Alloul permanent mit Handwerkern und anderen Dienstleistern, um akute Probleme wie den falschen Feueralarm zu lösen und dauerhafte Verbesserungen anzustoßen. Oft packt sie auch selbst an: Bevor sie neue Teppiche für die Gepäckausgabe bestellte, hatte sie die Flächen kurzerhand selbst ausgemessen – es lagen schlicht keine Pläne für diesen Bereich vor. »Wir wollen

mehr erreichen als eine Basis-Zufriedenheit«, erklärt Qualitätsmanager Florian Kast, der seit seiner Ankunft Kontrollgänge absolviert, Prozesse analysiert, Marktforschung organisiert und viele kleinere Mängel von der klemmenden Tür bis zum falsch abgestellten Gepäckwagen selbst beseitigt. Sehr wichtig ist ihm dabei die gute Zusammenarbeit mit den amerikanischen Kollegen und Geschäftspartnern. »Wir kommen nicht als diejenigen, die alles besser wissen«, sagt er, »wir tragen unseren Teil zu mehr Qualität bei.«

Wenig Alltag in den nächsten zwei Jahren

Als Vice President Commercial muss sich auch Elisabeth Sailer um akute Probleme kümmern: Sie ist für die kommerziellen Mieter im Terminal zuständig, also die Geschäfte und Restaurants. Vor allem gilt ihre Aufmerksamkeit aber jenem Gebäude, dessen Stahlgerüst vom Abflugbereich aus bereits gut zu sehen ist. Das Terminal One soll Shopping, Gastronomie und öffentliche Bereiche auf Weltklasseniveau bieten, und sie muss dafür jetzt die richtigen Weichen stellen: Wie werden die Flächen verteilt? Welche Mieter ziehen ein? Wie bekommt das Terminal einen echten New-Jersey-Charakter, vergleichbar mit der hochwertigen bayerischen Identität des Münchner Flughafens? »Ich rechne die nächsten beiden Jahre nicht mit viel Alltag«, sagt Sailer angesichts der Aufgaben, die noch vor ihr liegen. Für sie wie auch für die anderen aus dem MAI-Team wartet nach Dienstschluss die

Vier für Newark
Elisabeth Sailer, Florian Kast, Stefan Fornasier und Yasmine Alloul (von links) auf dem Weg zu einem Meeting in »ihrem« Terminal A.

zweite große Herausforderung. Denn neben dem alten Terminal müssen sie alle ein neues Privatleben managen: Visa für sich und die Familien; Möbeltransporte über den Großen Teich; Schulauswahl und Wohnungssuche; Führerschein, Social Security Number, Bankkonto, Versicherungen; soziale Kontakte, kulturelle Unterschiede. »Vieles funktioniert hier anders, und die Bürokratie ist oft langsamer als in Deutschland«, erzählt Stefan Fornasiers Ehefrau Susanne. Gemeinsam mit ihrem 15-jährigen Sohn Felix sind die Fornasiers in die Kleinstadt Montclair gezogen, der Schule wegen. Und tatsächlich: Felix fühlt sich wohl in der Highschool, hat schon nach wenigen Wochen viele Freunde gefunden und spielt im Football-Team. »Die Freundlichkeit und Höflichkeit der Amerikaner im Alltag machen das neue Leben auf jeden Fall einfacher«, sagt Susanne Fornasier.

Zwei Zimmer, mehrere tausend Dollar Miete

Schwierig war für sie und die anderen Auswanderer vor allem die Wohnungssuche. Auch außerhalb New Yorks sind Unterkünfte deutlich teurer als in der Region München – mehrere tausend Dollar Monatsmiete für zwei Zimmer sind keine Seltenheit. Dennoch hat keiner den Umzug bereut. Bei allen überwiegt trotz der Strapazen der ersten Monate die Freude: über den abwechslungsreichen Berufsalltag, den Spielraum zur Gestaltung des bestehenden und des künftigen Terminals – und natürlich über das aufregende Leben nahe New York.



Christoph Henn /CHE
Redakteur und Souvenirjäger

Staunte am Airport Newark über die Fanartikel im Souvenirshop: Die Gesichter Donald Trumps und seines Rivalen Joe Biden zieren Produkte von der Mütze über die Tasse bis hin zur Toilettenbürste.

Fokus **Vernetzt**

Die Fäden in der Hand

Sein Job ist der Wandel. **Inhouse Consultant Daniel Hüller berät und unterstützt bei Zukunftsprojekten im Münchner Flughafen Konzern.** Das Besondere daran: Er gehört zur internen Unternehmensberatung und weiß deshalb genau, wie Konzern und Kollegen ticken.

Bettina Dommnich | Bernhard Huber

Psychisch und physisch belastbar
»Mehrere Teilprojekte parallel zu betreuen – oft unter Zeitdruck – ist mein Alltag.«

»Ich arbeite sehr gern am Münchner Flughafen, weil die Kolleginnen und Kollegen hier alle hoch qualifiziert sind.«

Daniel Hüller
Inhouse Consultant

einen langen Atem.« Außerdem notwendig: ein Steuer- mann, der alle wichtigen Akteure ins Boot holt, sie lenkt und die strategische Ausrichtung im Auge behält.

Wie man so ein umfangreiches Projekt angeht, erklärt Daniel Hüller gern mit einem Bild: »Stellen Sie sich vor, Sie möchten ein Haus bauen. Da wollen Sie ja nicht irgendeins, sondern Sie haben bestimmte Vorstellungen im Kopf.« Genau hier beginnt die Arbeit des Beraters. »Wie soll das Haus beschaffen sein? Passt das zu Ihrer künftigen Familienplanung? Wer wird darin woh-

Daniel Hüller denkt wie ein Schachspieler. Wenn er ein Projekt betreut, ist ihm zu jeder Zeit klar, wie es dort gerade steht. Er hat den Überblick über strategische Zusammenhänge, Zahlen, Hürden, Fortschritte und über die Stimmung der beteiligten Kollegen. Gleichzeitig befindet er sich im Kopf schon in der Zukunft und denkt mehrere Schritte voraus: »Wie bringen wir das Projekt voran? Wen beziehen wir wann ein? Welche Unternehmensziele müssen wir berücksichtigen?«

Ein stabiles Haus – keine Luftschlösser

Als Inhouse Consultant – also als interner Berater – treibt Daniel Hüller ein wichtiges Vorhaben des Flughafenkonzerns voran: Dessen IT legt fest, wie sie sich künftig strategisch aufstellt, um für die digitalen Anforderungen der Zukunft gerüstet zu sein. »Das ist natürlich ein unheimlich komplexes Vorhaben«, sagt der studierte Betriebswirt. »Das Projekt hat vor einem Jahr begonnen und dauert noch an. Die Beteiligten brauchen

nen? Wie viel Geld wollen Sie ausgeben?« Übertragen auf Flughafenprojekte, heißt das: »Welche Ziele verfolgt der Konzern? Was sind unsere Ressourcen? Wie passen sie in den strategischen Rahmen? Wer sind die Entscheider? Das will ich ganz exakt verstehen.« Deshalb misst Daniel Hüller der Anfangsphase eines Projekts größte Bedeutung bei. »Wir bauen keine Luftschlösser, sondern formulieren sehr konkrete Vorgaben, die zum Konzern und zur Situation passen.« Der 37-Jährige ist überzeugt davon, dass so der Grundstein für den Erfolg gelegt wird. »Auch wenn es etwas länger dauert: Alle Entscheider müssen die Zielsetzung und den Nutzen verstehen und mittragen.«

Ist das geschafft, übernimmt ein Projektteam – oft über Monate oder Jahre hinweg. »Damit die Arbeit nicht uferlos erscheint, setzen wir uns Meilensteine, die wir erreichen wollen.« Daniel Hüller ist der zentrale Ansprechpartner dieses Teams und sitzt viel in Workshops, Besprechungen und Meetings – aber nicht nur. »Ich habe als Inhouse Consultant etliche Rollen

Teams verbinden Sich mit den Kollegen zu vernetzen – elementar in Hüllers Job. Er und seine Kollegin, IT-Projektmanagerin Claudia Rückert, standen übrigens auch Modell für die Vorlage des Titelbilds.

Arbeiten am Airport?

Viele spannende Jobs und alles rund um die Bewerbung:

www.munich-airport.de/jobs



Verantwortung übernehmen »Ich bekomme komplexe Ziele vorgegeben, die ich gemeinsam mit der Mannschaft erreichen soll.«

inne: Coach, Motivator, Strategie, Kommunikator oder Katalysator für Entscheidungen. Ich halte viele Fäden in der Hand.« Auch als Moderator konträrer Meinungen muss er hin und wieder herhalten: »In den meisten Projektteams knallt es irgendwann einmal. Das ist aber nicht schlimm, man muss nur darauf vorbereitet sein.« Der Zornedinger bleibt in solchen Situationen gelassen. »Berater müssen Menschen verstehen können. Es geht bei uns sehr oft um das Management von Persönlichkeiten und von Meinungen.«

Das Phänomen des reinigenden Gewitters kennt der gebürtige Bremerhavener auch aus seiner Zeit bei

externen Unternehmensberatungen. Für sie war er in ganz Europa tätig, bevor er 2018 an den Münchner Flughafen wechselte. Dass er heute nicht mehr dauernd unterwegs ist, schätzt der zweifache Vater sehr.

Aber nicht nur das: »Ich glaube, dass wir Inhouse Consultants externen Unternehmensberatern in vielen Bereichen überlegen sind. Wir kennen den Konzern von innen. Deshalb richten wir unsere Konzepte an den tatsächlichen Gegebenheiten aus – was Berater von außerhalb oft nicht leisten können.« Sinnvoll findet er auch, dass viel Wissen in der internen Unternehmensberatung des Airports gebündelt ist und nach dem

Projektende nicht abfließt. »Das erleichtert natürlich jede weitere Veränderung im Konzern. Da brauchen wir keine lange Anlaufphase. Die Akteure und Prozesse sind bekannt und es gibt bereits dichte Netzwerke.«

Neben Daniel Hüller arbeiten noch sechs weitere Inhouse Consultants im Flughafenkonzern und orchestrieren die großen strategischen Veränderungen. Das reicht von der zukünftigen Ausrichtung der IT über die Optimierung der Pünktlichkeit bis zur SAP-Neueinführung. Reizvolle Aufgaben für Daniel Hüller: »Daran mitzuarbeiten heißt für mich auch, am Puls des Unternehmens tätig zu sein.«

Wanted

Wir suchen: **Sicherheitsmitarbeiter** [m/w/d]

Sicherheitsmitarbeiter sorgen am Flughafen dafür, dass Passagiere ihre Reise immer mit einem guten Gefühl antreten. Eine von ihnen ist:

Petra Magiera, 57 Jahre

Mein Arbeitsplatz: im Sicherheitsbereich der Terminals hinter der Personenkontrolle. Meine Kollegen und ich sichern auch Vorfeld, Rollbahn und Außenanlagen am Flughafen.

Mein Job: Wir schützen, bewachen und kontrollieren Objekte, abgestellte Fahrzeuge, Frachtgut und Personen.

Was ich an meinem Job liebe: die große Abwechslung. Und dass ich Menschen helfen kann und dafür auch mal ein Dankeschön oder ein Lächeln ernte.

Eigenschaften, die ich dafür brauche: Belastbarkeit, Offenheit für Schichtdienste und Teamfähigkeit. Wichtig ist die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Wenn ich zum Beispiel einen herrenlosen Rucksack entdecke, muss ich blitzschnell entscheiden, was zu tun ist. **/TK**

FOTO: Aesthetika



Wir wollen Sie!

Bewerben Sie sich jetzt als Sicherheitsmitarbeiter [m/w/d] im Flughafen München Konzern:

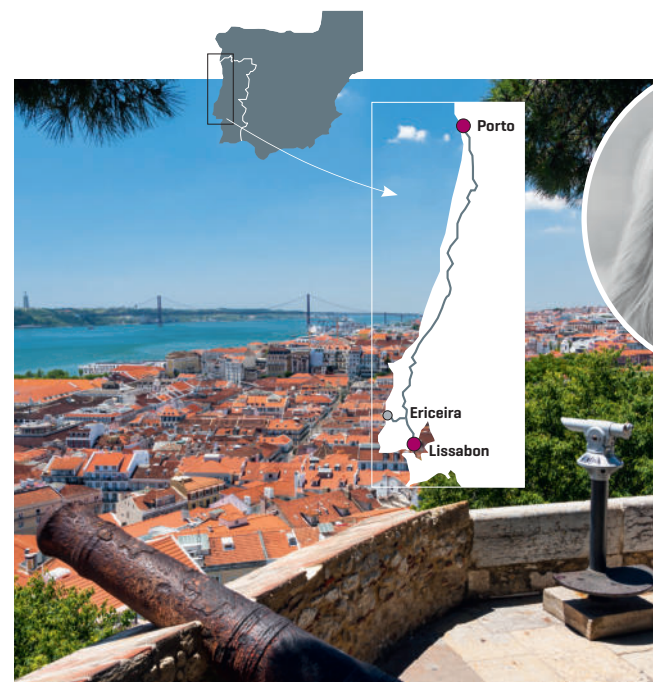
www.munich-airport.de/cap

Der Weg ist das Ziel

Der Winter ist im Endspurt. Höchste Zeit, den nächsten Urlaub zu planen. Voll im Trend: individuelle Roadtrips. **Drei Mitarbeiterinnen des Reisemarkts am Flughafen München über ihre schönsten Rundreisen.**

/Martina Koch

Gleich zum Airport kommen und bei den Reisemarkt-Experten buchen. Alle Infos: www.munich-airport.de/reisemarkt



Gabriele Kirschner

5 vor Flug & TUI TRAVELStar, Terminal 2

»Die portugiesische Küste bietet die perfekte Mischung aus Badeurlaub und Städtetrip. Und die Portugiesen sind so herrlich unaufgeregt. Mein Mann, unsere zwei Kinder und ich sind bis Porto geflogen. In der zweitgrößten Stadt des Landes waren wir drei Tage und haben alles zu Fuß gemacht. Dann sind wir mit dem Leihwagen die Küste Richtung Süden entlanggefahren. **Der nächste Stopp: Ericeira. Die urwüchsige Gegend ist als Surferparadies bekannt.** Dort waren wir auch drei Tage, das war unser Strandurlaub-Anteil. Danach ging es weiter nach Lissabon, wo wir noch mal drei Tage Sightseeing gemacht haben. Mein Highlight: der traumhafte Blick auf die Stadt vom Castelo de São Jorge!«

Atemberaubend
Aussicht von São Jorge auf Lissabon und den Tejo.

Portugal: von Porto nach Lissabon

Reisedauer: zehn Tage

Beste Reisezeit:
Anfang September

Geeignet für: Familien

Nicht vergessen: die Buchhandlung Livraria Lello in Porto, von der sich J.K. Rowling für die Harry-Potter-Welt inspirieren ließ. Karten vorab reservieren.

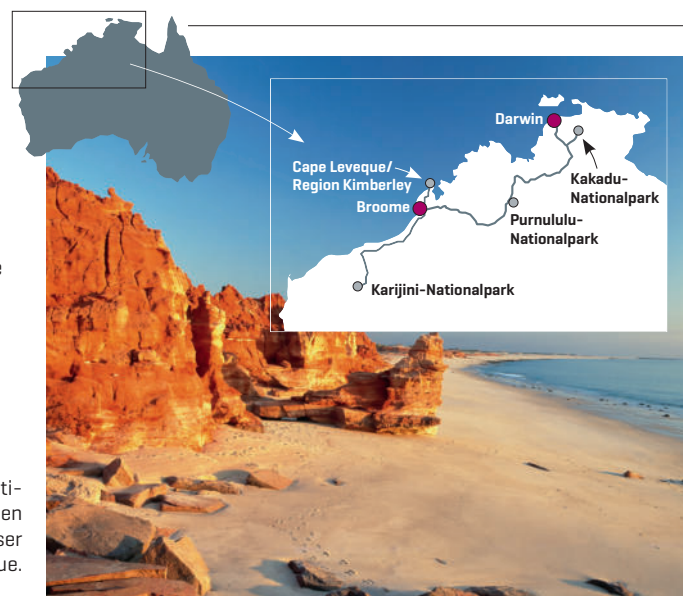
Besonderer Tipp: Gerade ältere Einheimische, die kaum Englisch sprechen, freuen sich über ein paar portugiesische Floskeln. Unbedingt mit Sprach-App reisen.

Esther Senn

l'tur, München Airport Center

»Ich habe den Trip mit meinem 17-jährigen Sohn gemacht. **Wir sind beide Naturfans, fahren aber auch gern Auto, rund 5.000 Kilometer haben wir abgerissen.** Manchmal haben wir nur alle drei Tage ein Auto überholt. Wir sind bis Darwin geflogen und von Broome aus zurück. Dazwischen haben wir jeweils ein paar Tage im Kakadu-, im Purnululu- und im Karijini-Nationalpark verbracht und am Cape Leveque in einen einzigartigen Sternenhimmel geschaut. Westaustralien ist touristisch nicht so überlaufen. Eine vergleichsweise waldarme, wenig brandgefährdete Region. Stattdessen gibt es viel Wüste und Steppe, etwas Abenteuerlust braucht es dafür schon.«

Unberührt Dramatische rote Felsklippen und türkises Wasser am Cape Leveque.



Westaustralien: von Darwin bis Broome

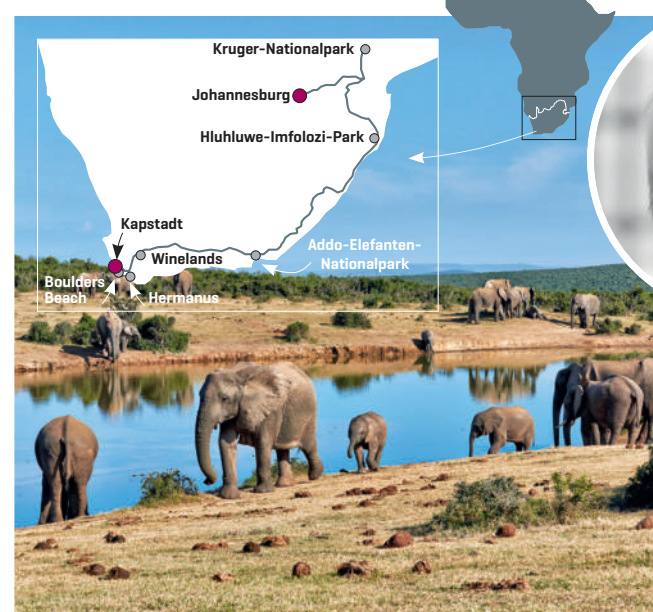
Reisedauer: drei Wochen

Beste Reisezeit:
Mai bis September

Geeignet für: Abenteurer

Nicht vergessen: das Cape Leveque in der Region Kimberley, ein abgeschiedener Küstenabschnitt mit viel rotem Sand und türkisgrünem Wasser.

Besonderer Tipp: Leihwagen mit Automatikgetriebe vorab buchen, erleichtert die Umstellung auf Linksverkehr.



Jule Wimmer

My Travel Company, München Airport Center

»Dieser Roadtrip ist ideal für Tierliebhaber. Ich habe die Route entsprechend meinen Lieblingstieren festgelegt. Startpunkt war Johannesburg, zurückgefliegen sind wir von Kapstadt. Zuerst waren wir vier Tage im Kruger-Nationalpark. **Danach haben wir den Hluhluwe-Imfolozi-Park nahe Durban besucht.** Ein feuchtes Gebiet mit vielen Nilpferden. Weiter ging es entlang der Garden-Route: zum Addo-Elefanten-Nationalpark bei Port Elizabeth, zum Walebeobachten nach Hermanus und in die Pinguin-Kolonie Boulders Beach. Zum Abschluss haben wir einen Abstecher in die Winelands gemacht. Da gibt's fantastischen Wein.«

Majestätisch
Elefantenherde im Addo-Elefanten-Nationalpark.

Südafrika: von Johannesburg bis Kapstadt

Reisedauer: drei Wochen

Beste Reisezeit: Juni bis Oktober

Geeignet für: Safari-Fans

Nicht vergessen: die Winelands, die älteste Weinbauregion Südafrikas – ein Muss für alle Liebhaber von gutem Wein und Essen. Am besten entlang des Städtedreiecks Stellenbosch, Franschhoek und Paarl schlendern.

Besonderer Tipp: Die Camps in den Nationalparks bieten preisgünstige Übernachtungen und gute Verpflegung.

FOTOS: Alex Tino Friedel (3), iStockphoto, Mauritius Images, Alamy



»Sushi? I glab, dir brennt da Huat!«

Keine Sorge, es muss nicht gleich roher Fisch sein. Wie wär's stattdessen mit Backfisch und röschen Bratkartoffeln oder gegrilltem Wolfsbarsch? **Hier eine kleine Auswahl der Fischrestaurants am Flughafen:**

Typisch Sylt mit einem Hauch Fernost

Nicht nur Nordsee-Fans sind von **Seafood Sylt meets Asia** begeistert. Wie der Name schon verspricht, gibt es hier neben der traditionellen Sylter Scholle auch Wok-Gerichte und würzige Currys. Die Gäste erwartet ein abwechslungsreicher Mix aus nordischen Spezialitäten und exotischen Gerichten. Für eingefleischte Bayern gibt's übrigens auch Leberkäs und Nürnberger Bratwürstel. Zu finden ist Seafood Sylt meets Asia auf Ebene 04 im nicht-öffentlichen Bereich im Terminal 2, geöffnet von 5 bis 22 Uhr.

Meeresfrüchte und internationale Gerichte

Exklusiv in gold-bronzenen Tönen gehalten und mit Kronleuchtern verziert: **Selmans Restaurant & Bar** präsentiert sich in gehobenem Design und mit einem internationalen Speisenangebot, das morgens bereits zum Gourmet-Frühstück einlädt. Zu Meeresfrüchtesalat,

Lachs-Spezialitäten, Shrimps und Sushi serviert Selmans namhafte Weine. Selmans Restaurant & Bar befindet sich im nicht-öffentlichen Bereich im Terminal 2 auf Ebene 05 und ist von 5:30 bis 22 Uhr geöffnet.

Kaviar und Austern in Panoramalage

Neben delikaten Fischplatten, frischen Austern, Meeresfrüchten, Kaviar und Sushi beeindruckt die **Bubbles Seafood & Wine Bar** ihre Besucher mit einem grandiosen Ausblick auf die Start- und Landebahnen. Passend zu den Köstlichkeiten aus dem Meer gibt es edle Champagner und Weine. Die Bubbles Seafood & Wine Bar ist im nicht-öffentlichen Bereich im Terminal 2 Satellit auf Ebene 05 zu finden und von 7:30 bis 21 Uhr geöffnet.

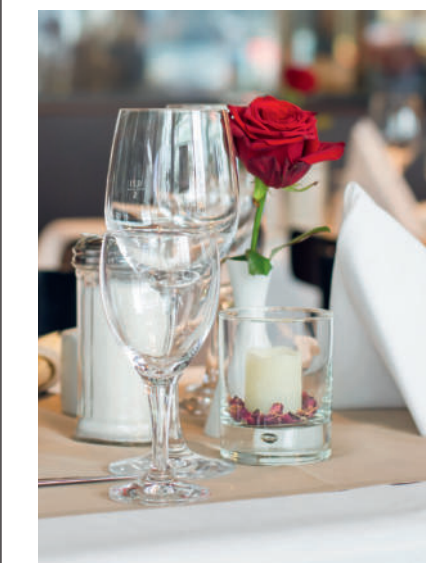
Ein kulinarischer Kurztrip nach Bangkok

Sowohl was die feinen Speisen als auch was das Ambiente betrifft, legt das **Mangostin Airport** viel Wert auf Authentizität. Hier können die Gäste den Sushi-Meistern bei der Zubereitung der japanischen Delikatesse über die Schulter schauen, ein antikes Long Boat vom Chao Phraya River in Bangkok bewundern oder Zwiesprache mit einem Bronze-Buddha halten. Das Mangostin Airport befindet sich im öffentlichen Bereich im Terminal 2 auf Ebene 05 und ist täglich von 10 bis 22 Uhr geöffnet. /SI

Jetzt die Gastronomie-Welt am Airport entdecken: www.munich-airport.de/restaurants

Kulinarik & Kerzenschein

Ein Hauch von Romantik liegt am 14. Februar in der Luft: Der Airport feiert den Valentinstag.



Ein stimmungsvolles **Candle-Light-Dinner mit einem vorzüglichen Vier-Gänge-Menü:** Im Hotel Hilton Munich Airport schlagen beim Valentinstags-Special verliebte Herzen höher. Das Küchenteam verwöhnt am 14. Februar von 18 bis 22:30 Uhr seine Gäste mit exklusiven Speisen samt Aperitif und erlesenen Weinen. /SI

Alle Infos: www.munich-airport.de/hilton-airport



Gekauft und geliefert

Shoppen, fliegen, liefern lassen – egal, ob edlen Champagner oder das Geschenk für die Lieben: Passagiere, die kurz vor Abflug in einem der Duty-free-Shops am Flughafen München gekauft haben, können sich das lästige Herumschleppen der Ware nun sparen. Viele Geschäfte im nicht-öffentlichen Bereich bieten jetzt die deutschlandweite Warenlieferung zum Wunschtermin an. Ob Spirituosen, Kosmetikartikel oder Kleidung – gegen eine Versandgebühr von 4,95 Euro liefert der Home-Delivery-Service alles zur angegebenen Wunschadresse. /MK

Alle teilnehmenden Shops: www.munich-airport.de/lieferservice

Ein Märchen im Wüstensand



Destination: **Taschkent**
 Flugdauer: **6:05 Stunden**
 Wann: **mittwochs, sonntags**
 Flugzeugtyp: **B757/A320 Neo**
www.uzairways.com

1001 Nacht Der Registan-Platz in Samarkand zählt zu den schönsten Plätzen der Welt.

Gastfreundlich Mawschuda Sujunowa bietet ihren Besuchern frische Maulbeeren an.



Karawanen mit kostbaren Waren zogen einst über die Seidenstraße von China nach Syrien. Einige ihrer **schönsten Stationen liegen im heutigen Usbekistan.**

/ Carsten Heinke

Köstlicher Duft strömt aus dem Fenster. Es riecht nach reifem Obst, Gebratenem und orientalischen Gewürzen. »Seien Sie willkommen!«, sagt Mawschuda Sujunowa und bittet die Fremden herein. Das Haus in Schachrisabs, 80 Kilometer von Samarkand entfernt, ist Wohnort und Gastwirtschaft in einem. Meistens sind es Reisegruppen, die ihre Familie bei sich daheim bewirten.

Brav ziehen alle die Schuhe aus und nehmen an der gedeckten Tafel Platz. Berge von Früchten und Gemüse türmen sich neben Käse, Schinken und Kamelwurst. Warme Teigtaschen und Suppe werden aufgetragen. Es folgt Palov, das Nationalgericht der Usbeken. Hauptzutaten sind Reis und Hammelfleisch – bei Mawschuda außerdem noch Kürbis, Möhren, Erbsen. »Getrocknete Aprikosen und Rosinen sind das i-Tüpfelchen«, verrät sie.

Nach dem Essen führt ein Spaziergang in die Altstadt. Dort dokumentieren imposante Bauwerke wie der Weiße Palast Oq Saroy die Zeit des Herrschers Timur (1336 bis 1405) und seines mächtigen Reiches. Es erstreckte sich über fast ganz Mittelasien und weite Teile Arabiens.

Einer der schönsten Plätze der Welt

Seit Usbekistan 1991 mit dem Zerfall der Sowjetunion unabhängig wurde, genießt der Wüsten-

fürst wieder große Verehrung. Seine steinernen Abbilder finden sich überall im Land. Eines der bedeutendsten steht nahe dem Registan-Platz von Samarkand. Dieses Wahrzeichen Usbekistans zählt zu den schönsten Plätzen der Welt.

Drei riesige, von türkisblauen Kuppeln überdachte, vollständig in farbenprächtige Mosaiken gehüllte »Medresen«, Koranschulen, entführen den sprachlosen Betrachter ebenso in die Märchenwelt aus Tausendundeiner Nacht wie der dahinterliegende große Basar mit seinen Farben und Wohlgerüchen.

Exotische Schönheit

Die von endlosem Sand umgebenen Wüstenmetropolen waren früher durch die Seidenstraße verbunden. Jahrhundertlang zogen darauf Karawanen mit kostbaren Waren zwischen China und Syrien hin und her. Eine wichtige Station war Buchara. Damals wie heute reckt es den Reisenden seine Minarette wie Leuchttürme entgegen. Die exotische Schönheit der gigantischen Zwillingmoscheen am Hauptplatz, der Zitadelle Ark, des Emirpalasts und des Tempelgrabs der Samaniden weckt kindliche Fantasien. Mit dem modernen Highspeed-Zug Afrosiyob ist man von Taschkent aus in dreieinhalb Stunden da. Bis Samarkand braucht man sogar nur zwei.



Autoren-Tipp

Lohnenswerte Ausflugsziele, nur zwei Stunden von Taschkent entfernt, sind die **Bergregion Chimgon** und der danebenliegende **Chorvoq-Stausee**. Dort bieten sich sowohl Wintersportmöglichkeiten in den Skigebieten rund um den Kumbel-Gipfel als auch Gelegenheit zum Wandern, Wassersport und Baden im Sommer.



Tanz der Farben Ausdrucksvolle Handbewegungen und starke Mimik.

Impressum Herausgeber: Flughafen München GmbH, Unternehmenskommunikation, Postfach 231755, 85326 München

Produktion: Corporate Media Leitung: Petra Röthlein Redaktionsleitung: Christoph Obermeier /COB Telefon: 089 975 412 01 E-Mail: zeitung@munich-airport.de Chefin vom Dienst: Katharina Kistler /KK

Redaktion: Simone Beckett /SI, Katharina Kistler /KK, Tatjana Krieger /TK, Barbara Welz /BW Ständige Autoren: Bettina Dommnich /BD, Christoph Henn /CHE, Martina Koch /MK, Tobias List /TL

Anzeigen: 089 975 411 61, bettina.schaller@munich-airport.de Design: C3 Creative Code and Content GmbH, München Druck: Universal Medien GmbH Auflage: 213.100 Erscheinungsweise: monatlich